

Trotz Internet und Flirt-TV: Heiratsvermittler sind noch gefragt

Einsame Menschen zueinander zu führen, war die Aufgabe von Sabine Hehle. Bis 1999 hat die heute 50-Jährige im Landkreis Heilbronn als Heiratsvermittlerin gearbeitet. Mit Stephanie Günzler spricht sie über Liebe, Partnerschaft und schwarze Schafe in der Branche

■ Frau Hehle, gibt es in Zeiten von Internet-Flirtbörsen überhaupt noch Heiratsvermittler im klassischen Sinn?

Sabine Hehle: Ja, die gibt es noch zuhauf. Allerdings heißt das heute Partnervermittlung. Vor allem auf dem Land, wo es keine Internetcafés gibt und die Leute keinen Zugang zum Netz haben, werden sie in Anspruch genommen.

■ Wer gehört zum Kundenkreis?

Hehle: Das sind vor allem ältere Menschen, die ihren Partner verloren haben und schon lange alleine sind. Aber auch verwitwete Frauen

mit Kindern. Gerade sie haben wenig Möglichkeiten, jemanden kennen zu lernen, wo sollten sie denn auch hingehen? Oft wird man als junge Witwe von den Nachbarn gemieden und zu früheren Freunden nicht mehr eingeladen. Man gerät in eine Isolation.

■ Und was kostet es, sich einer Partnervermittlung anzuvertrauen?

Hehle: Das ist verschieden. Ich habe 5500 Mark verlangt, um einen Kunden für zwei Jahre in meine Kartei aufzunehmen. Aber diese Kosten sind relativ, wenn Sie danach eine glückliche Beziehung haben. Bei vielen hat es nach dem ersten Kontakt geklappt, eine Erfolgsgarantie gibt es allerdings nicht.



Mit einem Partner in den Sonnenuntergang schlendern, davon träumen auch ältere Singles und vertrauen sich Partnervermittlern an. (Foto: ZB-Regio)

■ Die Branche hat einen sehr schlechten Ruf. Wie kann man sicher gehen, dass man nicht auf Nepper hereinfällt?

Hehle: Es gibt viele schwarze Schafe, weil dieser Beruf kein Ausbildungsberuf ist. Jeder kann eine Partnervermittlung aufmachen. Seriöse Anbieter erkennt man an mehreren Kriterien: Es gibt sie schon seit vielen Jahren, das kann man an den Inseraten in der Zeitung zurückverfolgen. Es sollte auch immer ein Name, eine Adresse und eine Telefonnummer angegeben sein. Wenn Sie das Gefühl haben, da wird etwas verschwiegen, ist auf jeden Fall etwas faul. Ein seriöser Vermittler hat einen über Jahre angelegten großen Pool von Singles in seiner Kartei.

■ Und was passiert, wenn der Vermittler bei seinem Kunden zu Hause ist?

Hehle: Zunächst muss das erste Informationsgespräch immer kostenlos sein. Sie müssen auch nicht sofort einen Vertrag unterschreiben. Wenn Sie kein Vertrauen zu dem Menschen entwickeln können, schicken Sie ihn wieder weg. Unlau-

ter ist es, wenn der Vermittler Ihnen nur eine Liste mit Namen und Telefonnummern in die Hand drückt und sie damit auf sich allein gestellt sind. Wer sich an eine Partnervermittlung wendet, hat meistens ein Kommunikationsproblem. Es ist unsere Aufgabe, ihn bei der Kontaktaufnahme zu unterstützen.

■ Wie arbeitet ein Vermittler, der sein Geld wert ist?

Hehle: Der Vermittler muss sich in intensiven Gesprächen mit dem Kunden auseinandersetzen, ihn kennen lernen. Dann erst taucht vor seinem inneren Auge ein Mensch aus der Kartei auf, der genau passen könnte. Man muss diesen Beruf mit Leidenschaft betreiben, sich als Vertrauter und manchmal sogar als Psychologe der Menschen sehen, die sich einem anvertraut haben. Menschen, die herbe Enttäuschungen erlebt und seit Jahren kein liebes Wort mehr gehört haben, muss man auf ein Treffen vorbereiten. Es gehört auch dazu, zu einem älteren Mann zu sagen „ziehen Sie doch dieses Hemd an“ oder

„gehen Sie doch vorher nochmal zum Frisör“.

■ Sie haben über Ihre Arbeit als Heiratsvermittlerin ein Buch geschrieben. Warum?

Hehle: Ich konnte den Gedanken nicht ertragen, dass all diese Geschichten, die ich erlebt habe, mit meinem krankheitsbedingten Ausscheiden aus dem Beruf untergehen. Man kann auch gute Erfahrungen mit Partnervermittlung machen, das wollte ich weitergeben.

■ Haben Sie eine Lieblingsgeschichte?

Hehle: Ja. Da waren ein adliger Herr mit Multipler Sklerose aus Markgröningen und eine Witwe aus Untergruppenbach. Bei ihnen hatte es bei der ersten Begegnung gefunkt. Wie viele andere steht auch diese Geschichte mit geänderten Namen und Orten in meinem Buch.

■ Sie haben für Ihre Kunden auch Zeitungsannoncen verfasst. Wie sieht eine zündende Anzeige aus, wenn man das selber in die Hand nimmt?

Hehle: Sie sollten immer die Gefühlsebene ansprechen und keine konkreten Forderungen stellen an Finanzen, Auto oder Körpergröße.

Das Geschäft funktioniert ja deswegen so gut, weil die Menschen auf der Suche nach Liebe sind. Also sollte auch eine solche Annonce auf dieses Gefühl abzielen. Und: Ehrlichkeit ist wichtig.

■ Gibt es auch hier Gefahren?

Hehle: Ja. Es ist zum Beispiel immer besser, selbst eine Annonce zu schalten, statt auf eine zu reagieren. Dann können Sie selbst auswählen. Wenn Sie Ihre Telefonnummer angeben oder jemanden anrufen, sollten Sie immer darauf achten, dass man über die Nummer nicht Ihre Adresse rausfinden kann. Das kann unerwünschte Besuche zur Folge haben. Manche – vor allem Männer – können nach einem ersten Treffen oft ein „Nein“ nicht akzeptieren und bleiben hartnäckig. Darum sollte man sich anfangs nicht gleich zu Hause treffen.

■ Warum brauchen die Menschen überhaupt Partnervermittlung? Warum sind Beziehungen so eine wacklige Angelegenheit geworden?

Hehle: Vor allem Frauen haben immer wieder dasselbe Problem. Sie träumen vom Märchenprinzen, suchen sich aber immer wieder den selben Typ Mann aus, der eigentlich gar nicht zu ihnen passt. Vielleicht, weil er gut aussieht. Außerdem können viele den Alltag nicht ertragen. Wenn ich heute nochmal ins Berufsleben eintreten könnte, würde ich vielleicht eine Eheschule eröffnen, wo die Paare lernen, dass lieben ein Tätigkeitswort ist und man für eine Beziehung arbeiten muss. Man bekommt meistens nur das zurück, was man selber gibt.

Information

Literatur: Roswitha Gruber, Sabine Hehle: Sehnsucht nach Liebe. Eine Heiratsvermittlerin erzählt. Rosenheimer Verlag, 288 Seiten, 9,95 Euro.

Tipps zum Thema: Verbraucherzentrale Baden-Württemberg: www.vz-bawue.de, Klick auf Markt & Recht, Verträge